



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1786

31. Art. Erklär. Erste Hypothese.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49788](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49788)

Heerden den Anblif mannigfaltiger machten, mit Vergnügen aushalten. Viel länger würde uns das Schauspiel des mit Inseln bestreuten, mit Bergen bekränzten, mit Schiffen bedekten Meeres, oder der stürmischen, wellenschlagenden See unterhalten.

Die Abwechslung der Eindrücke ist noch unterhaltender; Sinne und Aufmerksamkeit ruhen, auf einem Gegenstande, von dem ermüdenden Anschauen eines andern.

Eine jede von der gewöhnlichen Arbeit verschiedene Beschäftigung, ist eine Erholung. Der Gelehrte ruht von seinen Büchern, wenn er Holz spaltet, geht, oder ein Instrument spielt; Andre suchen ihre Erholung bei einem Buche.

31. Artikel. Erklärung. Erste Hypothese.

Zwei Hypothesen geben zu diesem Phänomen Aufschlüsse. Beide sind nicht meine, sondern schon bekannt.

Die erste ist; daß wir Beschäftigung haben müssen, daß die Uebung unsrer Kräfte, zu ihrer Erhaltung und unserm Wohlfeyn, nötig ist. Das kommt von dem innern Reiz der Kräfte

Kräfte, die sich zu äußern bedürfen. Daher man so oft ohne Zwel handelt, und nur um zu handeln, oder weil man sich der Handlung nicht enthalten kann.

Wenn es uns also an Beschäftigung fehlt, oder wenn unsre vorhabende Beschäftigung zu leicht ist, so daß sie unsre Kräfte nicht hinlänglich übt; so sind wir in einem übelbehagenden Zustande von Trägheit und Erschlaffung; d. h. wir haben Langeweile.

Ich kenne einen Mann, der mehrentheils bei einem mittelmäßigen Buche einschläft, oder wenigstens an etwas ganz anders denkt, als was er liest; der aber, wenn er eine tiefsinnige Schrift lieset, oder wenn er schreibt, ganz munter ist.

Hieraus läßt sich erklären, warum eine nackte Wiese, die stille Ebne des Meers, sobald ermüden. Der erste Anblick ist groß, allein er erschöpft den ganzen Gegenstand; und es bleibt nichts mehr, das die Kräfte in Bewegung setzen könnte. Die Zusammensetzung aber und Mannigfaltigkeit erhalten die Aufmerksamkeit, weil sie immer neuen Stof zur Uebung der Kräfte darbieten.

Aus

Aus diesem Grunde läßt sich auch erklären, warum uns die prächtigsten, ausgesuchtesten Dinge, durch Gewöhnung gleichgültig werden. Ein geborner Berliner sieht, wenn er nicht sonst ein geübtes Künstlerauge hat, an den Palästen und Plätzen, an den breiten, schnurgraden und unabsehbaren Straßen nichts. Der Geübte findet sie nur durch Nachdenken schön, er bewundert nicht, er ist kalt. Der Fremde staunt. Ersterer hat das alles von Kindesbeinen an gesehen, er findet da nichts neues, nichts, das seine Kräfte in Thätigkeit setzt.

32. Artikel. Andre Hypothese.

Die andre Hypothese ist das Bonnetische System von dem Spiele der Fibern zu unsern Sensationen und Ideen. Er meint nemlich, daß unsre Sinne für jede Gattung von Gegenständen, und unser Gehirn für jede Idee, besondere Fibern haben, deren Bewegung und verschiedener Bau die Eindrücke und Ideen bestimmen.

Ich will diese Hypothese weder als Wahrheit ausgeben, noch als ungegründet verwerfen; ich nehme sie für eine Hypothese, und wende sie als solche auf meine Untersuchung an.

Wenn